

Sitzung vom 14. Dezember 2022

**1622. Anfrage (Grösster Einbruch der Geburtenzahl seit
150 Jahren – Ist die Covid-Impfung die Ursache?)**

Die Kantonsräte Erich Vontobel, Bubikon, Hans Egli, Steinmaur, und Thomas Lamprecht, Bassersdorf, haben am 3. Oktober 2022 folgende Anfrage eingereicht:

Seit Januar 2022 kann gemäss Zahlen des Bundesamts für Statistik ein nie dagewesener Einbruch bei der Anzahl Lebendgeburten in der Schweiz und im Kanton Zürich festgestellt werden. Im Februar 2022 wurden nur 1033 Lebendgeburten verzeichnet. Dieser Wert weicht markant vom langjährigen Mittelwert (Januar 2015 bis Juni 2022) ab. Seit das BfS die Daten zu den Lebendgeburten erhebt (1872), wurde noch nie ein so starker Einbruch festgestellt. Es ist dringend notwendig, die Ursachen dafür genau zu eruieren. Grundsätzlich kann durch reine Korrelation der Daten nichts über Kausalität ausgesagt werden, doch sind folgende Beobachtungen besorgniserregend:

Erstens ist der starke Einbruch der Anzahl Lebendgeburten ziemlich genau neun Monate nach Beginn der umfassenden Erstimpfungen für die Altersgruppe 20 bis 49 Jahre zu beobachten. Zweitens zeigt sich eine Korrelation zwischen dem Geburtenrückgang und der Impfquote bei einem Vergleich der Regionen. In der Ostschweiz (Impfquote 49,7 Prozent) gingen die Geburten um 8,6 Prozent zurück, in Zürich (Impfquote 63,9 Prozent) beträgt der Geburtenrückgang 18 Prozent. Einen Zusammenhang zwischen Geburtenrückgang und Covid-Fallzahlen bzw. Covid-Hospitalisierungen legen die Daten jedoch nicht nahe.

Nach Konstantin Beck, Titularprofessor an der Universität Luzern und gesundheitsökonomischer Berater, kann der abschliessende Beweis für einen Zusammenhang zwischen sinkender Geburtenrate und steigender Impfquote auf diese Weise nicht erbracht werden. Beck legt jedoch dar, dass einige Erklärungsgründe wie leichter Geburtenüberschuss im Jahr 2021, Corona-Stress, Veränderung der Anzahl Abtreibungen oder Covid-19-Infektionen den historischen Geburteneinbruch nicht erklären können, und zieht das Fazit, dass «aufgrund der heute vorliegenden Schweizer Geburtszahlen davon auszugehen [ist], dass die Impfung die Verursacherin des ungewohnt heftigen Einbruchs der Anzahl Lebendgeburten ist.»

Vor diesem Hintergrund bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie stellt sich der Regierungsrat zum Phänomen, dass seit Januar 2022 ein dramatischer, nie dagewesener Einbruch bei der Anzahl Lebendgeburten in der Schweiz und auch im Kanton Zürich stattgefunden hat?
2. Welche Erklärungsansätze liegen dem Regierungsrat vor, die diese Daten erklären könnten?
3. Wie stellt sich der Regierungsrat zur Tatsache, dass im Zusammenhang mit den grossen Studien von Pfizer und Moderna, die als Grundlage für die Notfallzulassung der Impfstoffe dienten, unter anderem offenbar folgende Problematiken auftraten?
 - Zahlreiche Interessenskonflikte, keine Doppelblind-Studien, sehr kurze Beobachtungszeit, Datenmanipulationen, verzögerte Meldung von Nebenwirkungen, fragwürdige Bewertungen von Todesfällen von Studienteilnehmern nach der Impfung, Auflösung der Placebo-Gruppe, um nur einige zu nennen (vgl. Infosperber: mRNA-Impfstudien: Zwölf Punkte, die zu denken geben, 08.08.2022).
4. Ist der Regierungsrat bereit, sich zukünftig stärker am Prinzip der Freiwilligkeit bei medizinischen Interventionen zu orientieren, ganz besonders bei Interventionen mit einer bedingten Zulassung?
5. Aktuell wird auf der Webseite der GSI eine Auffrischimpfung für Personen ab 12 Jahren empfohlen. Ist der Regierungsrat bereit, vorsichtshalber diese Empfehlung anzupassen, solange die Covid-Impfung als Ursache für den historischen Geburtenrückgang nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann?

Auf Antrag der Gesundheitsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Erich Vontobel, Bubikon, Hans Egli, Steinmaur, und Thomas Lamprecht, Bassersdorf, wird wie folgt beantwortet:

Zu Fragen 1 und 2:

Gemäss dem Schweizerischen Heilmittelinstitut Swissmedic haben Behörden in verschiedenen Ländern, u. a. auch in der Schweiz, eine Änderung bei der Geburtenrate beobachtet, die in zeitlichem Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie stehen. So wurde etwa in Spanien, Japan, den USA oder dem Vereinigten Königreich bereits neun Monate nach Beginn der Pandemie – und somit vor dem Start der Impfkampagnen – eine deutliche Abnahme der Fertilitätsrate festgestellt. Hin-

gegen wurde u. a. in Schweden und den deutschsprachigen Ländern im Laufe des Jahres 2021 zunächst ein Anstieg der Fertilitätsrate verzeichnet, worauf jedoch Anfang 2022 eine starke Abnahme folgte.

Als eine mögliche Ursache für den Geburtenrückgang nennt Swissmedic die Verschiebung eines allfälligen Kinderwunsches aufgrund von Befürchtungen von negativen Auswirkungen der Impfung auf die Fruchtbarkeit. Hierzu könnten auch die zunächst zurückhaltenden offiziellen Empfehlungen hinsichtlich der Impfung von Schwangeren beigetragen haben. Auch mit der Covid-19-Pandemie verbundene wirtschaftliche Unsicherheiten könnten eine Rolle spielen. Gemäss einer Studie der UNO, in welcher der Zusammenhang zwischen der Covid-19-Pandemie und den Geburtenraten in verschiedenen Ländern untersucht wurde, wurden bereits in der Vergangenheit abnehmende Geburtenzahlen während Pandemien und wirtschaftlichen Rezessionen verzeichnet (<https://www.unfpa.org/publications/how-covid-19-affects-births>). Zwar wurde in einigen Industrienationen in Europa, Asien und Amerika bereits im Dezember 2020 ein kurzfristiger und pandemie-assoziiertes Geburtenrückgang beobachtet, nach einigen Monaten haben sich diese Schwankungen aber wieder erholt.

Die UNO sieht entsprechend keinen dramatischen Rückgang der Fertilitätsrate aufgrund der Covid-19-Pandemie.

Swissmedic sowie zehn Partnerbehörden haben zudem Hinweise auf einen möglichen Zusammenhang zwischen Fruchtbarkeit und der Covid-19-Impfung überprüft. Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es weder aus der publizierten Fachliteratur noch aus der weltweiten Marktüberwachung Hinweise darauf, dass auf mRNA-Technologie basierende Impfstoffe die menschliche Fruchtbarkeit beeinträchtigen könnten. Gemäss Swissmedic weisen einzelne Studien jedoch darauf hin, dass nicht die Impfung, sondern eine Covid-19-Infektion die Fruchtbarkeit bei Männern durch eine verminderte Spermienproduktion, Erektionsstörungen oder Testosteronmangel vorübergehend reduzieren kann.

Zu Frage 3:

Wie bereits bei der Beantwortung der Anfragen KR-Nrn. 177/2021 betreffend Berichterstattung von Regierung und Medien zu Nebenwirkungen der Covid-Impfungen und 227/2021 betreffend Neue Erkenntnisse zur Gefährlichkeit der heute von unserer Regierung gepuschten Covid-Impfungen ausgeführt, ist Swissmedic die Zulassungs- und Aufsichtsbehörde für Arzneimittel und Medizinprodukte in der Schweiz und prüft alle hierzulande angebotenen Covid-19-Impfstoffe vor ihrer Zulassung in einem strengen Verfahren auf ihre Sicherheit, Wirksamkeit und Qualität hin. Am 19. Dezember 2020 hat Swissmedic den ersten Impfstoff von Pfizer/BioNTech zugelassen. Es handelte sich dabei um die

weltweit erste Zulassung in einem ordentlichen Verfahren und nicht um eine Notfallzulassung. Auch nach der Zulassung wird die Sicherheit der Impfstoffe weiterhin systematisch durch Expertinnen und Experten von Swissmedic kontrolliert und überwacht. Swissmedic steht zudem in engem Austausch mit ausländischen Kontrollstellen und evaluiert laufend auch internationale Erkenntnisse. Allfällige Nebenwirkungen werden durch Swissmedic via Meldestelle registriert, ausgewertet und publiziert (<https://www.swissmedic.ch/swissmedic/de/home/news/coronavirus-covid-19/covid-19-vaccines-safety-update-17.html>, Stand: 24. November 2022).

Zu Fragen 4 und 5:

Wie bereits erwähnt, gibt es keinerlei medizinische Evidenz, dass die Covid-19-Impfstoffe Fertilitätsprobleme bei Männern oder Frauen verursachen könnten. Der Kanton Zürich hält sich an die Impfeempfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit und der Eidgenössischen Kommission für Impffragen. Die Auffrischimpfung wird insbesondere den besonders gefährdeten Personen empfohlen. Dazu gehören unter anderem Personen ab 65 Jahren sowie Personen ab 16 Jahren mit erhöhten individuellen Gesundheitsrisiken. Wie bereits bei der Beantwortung der Anfrage KR-Nr. 361/2021 betreffend Arbeitslosigkeit und Diskriminierung durch indirekten Impfwang festgehalten, gibt es in der Schweiz keine gesetzliche Grundlage, die einen Impfwang vorsieht. Die Covid-19-Impfung war und ist somit freiwillig und erfolgt erst nach Aufklärung und Zustimmung durch die Patientin bzw. den Patienten.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Gesundheitsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Die Staatsschreiberin:
Kathrin Arioli